

Sonne und Schild 2027

Gott spricht:
Fürchte dich nicht,
denn ich bin mit dir;
hab keine Angst,
denn ich bin dein Gott!

(Jesaja 41,10)



EVANGELISCHE VERLAGSANSTALT
Leipzig

 **DEUTSCHE
BIBEL
GESELLSCHAFT**

Die Bibeltexte für die Andachten wurden dem Bibelleseplan der „Ökumenischen Arbeitsgemeinschaft für Bibellesen“, Caroline-Michaelis-Straße 1, 10115 Berlin, entnommen.

Herausgeber/Redaktion:

Hans-Jürgen Abromeit (Herausgeber)

Stephanie Schwenkenbecher (Redakteurin)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2026 by Evangelische Verlagsanstalt GmbH · Blumenstr. 76 · 04155 Leipzig
und Deutsche Bibelgesellschaft · Balingen Straße 31 A · 70567 Stuttgart
Printed in Germany

Der Verlag behält sich die Verwertung des urheberrechtlich geschützten Inhalts dieses Werkes für Zwecke des Text- und Data-Minings nach § 44b UrhG ausdrücklich vor. Jegliche unbefugte Nutzung ist hiermit ausgeschlossen.

Das Buch wurde auf alterungsbeständigem Papier gedruckt.

Bei Fragen zur Produktsicherheit wenden Sie sich bitte an info@eva-leipzig.de.

Cover: Ulrike Vetter, Leipzig

Coverbild: © AdobeStock/Jenny Sturm

Satz: verbum Druck- und Verlagsgesellschaft mbH, Berlin

Druck und Binden: C.H. BECK, Nördlingen

ISBN 978-3-374-08074-8

ISBN 978-3-438-07442-3

eISBN (E-Pub) 978-3-374-08075-5

www.eva-leipzig.de

www.die-bibel.de

Gott spricht: Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir; hab keine Angst, denn ich bin dein Gott!

(Jesaja 41,10)

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

In diesen unruhigen Zeiten kann man sich schon einmal fürchten. Im Verhältnis der Staaten auf dieser Erde zueinander scheint Macht vor Recht zu gehen. Wer die Herrschaft hat, macht mit den anderen, was er will. Beängstigend!

Unsere evangelischen Landeskirchen verlieren in einem Jahr so viele Mitglieder, wie eine Landeskirche mittlerer Größe Mitglieder hat. Einen solchen Abbruch hat es noch nicht einmal in DDR-Zeiten gegeben. Wo soll das hinführen?

Wenn man älter wird, merkt man: Die Einschläge kommen näher. Manch Klassenkamerad, ein Kollege oder eine gleichaltrige Nachbarin wurde schon aus diesem Leben abgerufen. Wie viel Zeit schenkt Gott mir noch?

Da trifft mich die Jahreslosung ganz direkt: „Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir; hab keine Angst, denn ich bin dein Gott!“ Wenn Gott da ist, brauche ich mich nicht zu fürch-

ten. Seine Begleitung gilt mir in Zeit und Ewigkeit. Mit ihm wird es eine Zukunft geben. Gottes Anwesenheit macht jede Situation erträglich. Das ist tröstlich.

Gemäß des auch in diesem Bibellesekalender zugrunde gelegten Ökumenischen Bibelleseplans werden wir in diesem Jahr das Matthäusevangelium lesen. Nach Mt 28,20 gipfelt die Menschwerdung Gottes in Jesus Christus nach der Auferstehung Jesu in dem Zuspruch: „Ich bin bei euch alle Tage!“ Dass Gott und – „bis an der Welt Ende“ – auch Jesus Christus unsere Wege begleiten, uns in Sorgen beistehen und in unseren Ängsten trösten, gehört zum Markenkern des christlichen Glaubens. Mit Gott in jeder Situation zu rechnen, ist Gottvertrauen. Es schenkt uns in einer Welt voller Despoten Mut sowie angesichts eines rasanten Wandels seiner Kirche die Zuversicht, dass selbst die „Pforten der Hölle“ seine Gemeinde nicht überwältigen werden (Mt 16,18), und gegenüber der Vergänglichkeitsangst die Gewissheit, dass diejenigen, die Jesus nachfolgen, „das ewige Leben ererben“ (Mt 19,29).

In diesem Sinne grüße ich Sie zum Jahr 2027. Als neuer Herausgeber von „Sonne und Schild“ hoffe ich, dass die mit Sorgfalt erarbeiteten Auslegungen der vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Gebete und Denkanstöße Ihnen helfen, die Furcht hinter sich zu lassen und mit der Anwesenheit Gottes in Ihrem Leben zu rechnen.

Zum gesegneten Gebrauch legen wir Ihnen diesen Evangelischen Tageskalender vor.

Ihr Hans-Jürgen Abromeit

„Sonne und Schild 2027“ ist ganz der alte mit kleineren Veränderungen: Sie finden die Wochen- und Tagessprüche zu den Sonn-, Feier- und Gedenktagen des Kirchenjahres jetzt ausgeschrieben. Dafür entfällt die Wiederholung von Wochenspruch und Wochenlied an den Wochentagen. Sonntags bedenken wir den jeweiligen Predigttext. Ebenso entfallen die astronomischen Angaben, z. B. zu Sonnenauf- und -untergangszeiten. Diese finden Sie an Ihrem Wohnort angepasst zum Beispiel in einer Wetter-App auf Ihren digitalen Endgeräten. Eine anregende Lektüre wünscht Ihnen von Herzen Stephanie Schwenkenbecher, die mit herzlichem Gruß an Frau Neijenhuis, die nun glücklicherweise zu unseren Autorinnen gehört, und großer Freude die Redaktion übernommen hat.

1. Januar

Freitag | Neujahrstag

*Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit.
Hebräer 13,8*

Tageslied: EG 64 oder EG.E 23

Altes Testament: Josua 1,1–9

Epistel: Jakobus 4,13–15

Evangelium: Lukas 4,16–21

Wir lesen den Predigttext Philipper 4,10–13(14–20)

Herrliche Freiheit

Am Anfang eines neuen Jahres steht meist die Erwartung, dass es im noch unbekanntem Jahr mindestens so angenehm bleibt, wie es bisher gewesen ist. Das ist verständlich. Dadurch werden unsere Wünsche an das neue Jahr jedoch zu Ansprüchen. Wir leben auf einem hohen Niveau. Wir halten unseren Lebensstil für normal. Im Vergleich mit anderen Menschen auf diesem Erdball geht es uns weit überdurchschnittlich gut. Vergleichen wir uns damit, wie im Verlauf der Geschichte Christen gelebt haben, dann ging es wenigen so auskömmlich wie den meisten von uns.

Auch dem Apostel Paulus geht es, als er in der Mitte des 1. Jahrhunderts diese Zeilen schreibt, schlecht. Er sitzt im Gefängnis, ist auf Unterstützung von außen angewiesen und weiß vor allen Dingen nicht, wie sein Prozess ausgeht. Da

freut er sich über die materielle Hilfe, die ihm die Gemeinde in Philippi durch Epaphroditus geschickt hat. Paulus und die Philipper, das war von Anfang an eine besondere Beziehung. Es war die erste christliche Gemeinde, die er in Europa gegründet hatte. Paulus ist sehr dankbar.

Er hat gelernt, mit dem auszukommen, was er hat. Hatte er nichts zu essen, dann hat er eben gehungert. Auch dahin-ein konnte er sich schicken. Er konnte sich freuen, wenn er reichlich zu essen hatte, ja sogar den Überfluss genießen, aber eben auch den Mangel aushalten. Es war seine Gemeinschaft mit Christus, die ihn zu allem befähigte. Und auch für mich darf ich glauben: Was alles im Jahr 2027 auf mich zukommt an Freude oder Leiden, an Aufgaben, Belastungen, Gefahren, Siegen oder Niederlagen, weil Christus mich dafür stark macht, werde ich damit fertigwerden. Ich werde nicht immer siegen, aber auch mit den Niederlagen werde ich leben können. Weil Christus mich dazu befähigt. Das ist eine herrliche Freiheit, die der Glaube uns schenkt. *Hans-Jürgen Abromeit*

Wir beten

Herr, unser Gott, hab Dank für alles Schöne, das du uns in unserem bisherigen Leben geschenkt hast. Gib uns das Zutrauen, dass du uns auch durch dieses Jahr 2027 führen wirst. Amen.

Tag der Beschneidung und Namengebung Jesu | 1484*
Huldrych Zwingli | 1504* Caspar Cruziger, Professor der
Theologie in Wittenberg, Mitarbeiter Luthers

2. Januar

Sonnabend

Wir lesen Genesis 1,1 – 13

Gott schafft Raum

„Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde“. So beginnt die Liebesgeschichte Gottes mit seiner Welt. Die Welt existiert, weil Gott sie will. Die Welt in ihrem Urzustand ist Leere, Finsternis und Gott, der über dem Wasser schwebt. Gott, der sich vielleicht im Wasser spiegelt. Ich finde diesen Gedanken schön, dass nicht nur der Mensch, sondern die ganze Welt ein Spiegelbild Gottes ist. Bevor die Schöpfung war, war Gott allein. Es gab keinen Grund zu sprechen. Doch nun, wo etwas ist, sind seine ersten Worte: „Es werde Licht“, und dann trennt er das Licht von der Dunkelheit. Trennt den Himmel von der Erde, das Wasser vom Land. Ich finde es spannend, dass Gottes erster Akt in der neuen Welt das Schaffen von Grenzen ist, während meine eigene Sehnsucht immer in die andere Richtung ging – Grenzen überschreiten, Mauern abbauen, Distanz überwinden. Doch hier wird alles an seinen Platz gestellt. Die Dunkelheit ist nicht Licht. Das Meer ist nicht Land. Der Himmel ist nicht die Erde. Das Gute kann erst wachsen, wenn es Raum hat. Vielleicht ist der Anfang des Jahres ein guter Zeitpunkt, es Gott gleichzutun und Raum im eigenen Leben zu schaffen. Wem oder was gebe ich Raum? Wo setze ich meine Grenzen? Und wo finde ich zwischen all dem Gott?

Elisabeth Koppehl

Wir beten

Barmherziger Gott, du bist ein Gott der Ordnung. Sprich und schaffe Ordnung in der Welt und in unserem Leben, so wie du es am Anfang der Welt getan hast. Amen.

Einigung und Spaltung

Basilius von Caesarea lebte im 4. Jh. n. Chr. Sein asketisches Leben und seine Mönchsregeln beeinflussen das Klosterleben in der orthodoxen und der katholischen Kirche bis heute. Zusammen mit Gregor von Nyssa und Gregor von Nazianz erarbeitete er das Glaubensbekenntnis von Nizäa-Konstantinopel. Ein Text, der ursprünglich einen Glaubensstreit in der Kirche beilegte. Ironischerweise entzündete sich 700 Jahre später durch eine kleine Änderung am Wortlaut ein Streit, der zur Trennung von katholischer und orthodoxer Kirche führte.

379 † Basilius der Große, Bischof und Mönchsvater in Kappadozien (ev. Gedenktag; Sterbetag: 1.1.) | 1801 † Johann Kaspar Lavater, Theologe, Schriftsteller in der Schweiz | 1870* Ernst Barlach, Bildhauer, Dichter, Dramatiker und Graphiker | 1872 † Wilhelm Löhe, Erneuerer der lutherischen Kirche in Bayern

3. Januar

Zweiter Sonntag nach dem Christfest

Wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.

Johannes 1,14b

Wochenlied: EG 56 oder 73

Altes Testament: Jesaja 61,1–3(4.9)11.10

Epistel: 1. Johannes 5,11–13

Evangelium: Lukas 2,41–52

Wir lesen den Predigttext Lukas 2,41–52

Ausgebüht, um Gott nahe zu sein

Wenn ein Kind verloren geht und gesucht wird, ist die Aufregung groß. Heute wie damals, als die Eltern zur jährlichen mehrtägigen Wallfahrt nach Jerusalem gezogen waren. Wo ist der Junge? Auf dem Rückweg finden sie ihn nicht bei den Verwandten und Bekannten. Also zurück! Sie finden ihn im Tempel, bei den Gelehrten und ihren Schülern. Es hagelt erstmal Vorwürfe der Eltern. Die Umstehenden aber staunen: Es sind die Fragen, die Jesus stellt, aber auch seine Antworten. Tiefer Sinn steckt in seiner Frage an die bekümmerten Eltern: „Wusstet ihr nicht, dass ich sein muss bei denen, die zu meinem Vater gehören?“ Er will in Verbundenheit mit Gott und seinem Wort sein und das Leben führen in Beheimatung und Verbindung mit Gott. Das lässt sich nicht auf den Tempel als Ort der Gesänge, Gebete und Opfer begrenzen. Das Fun-

dament für alle Tage ist die Lebensverbindung mit Gott. Das schrittweise Wachsen im Glauben und Verstehen hat Jesus im Zuhören und Fragen bei den bibelkundigen Lehrern und ihren Schülern selbst erlebt.

In Nazareth bei den Eltern und später wird Jesus die Nähe zu Gott und den Menschen suchen. Als Erwachsener wird er anhand der Bibelworte vielen Ratlosen oder Suchenden aufmunternden Trost und Orientierung geben, auch in den schwierigen Weltverhältnissen, damals wie heute. Jesu Sendung ist es, die Verbindung zwischen Gott und den Menschen lebendig werden zu lassen und ihr Raum zu geben. Dieses geschieht, wo Menschen gemeinsam zaghaft fragen oder heftig diskutieren, wie das Wort Gottes als kostbare Gabe erfasst und tatkräftig gelebt werden kann. Unbekannte oder vertraute Bibelworte schenken oft unverhofft eine Entdeckerfreude – allein oder mit anderen gemeinsam. *Christoph Münchow*

Wir beten

Treuer Gott, durch Jesus finden wir das helfende Wort für unser Leben. Schenke uns Beständigkeit, dranzubleiben, damit wir im Glauben bleiben und wachsen und Kraft finden. Amen.

1537 Schmalkaldische Artikel | 1559 † Matthäus Ratzeberger | 1934 „Freie reformierte Synode“ in Barmen-Gemarke | 1988 † Rose Ausländer, deutsch- und englischsprachige Schriftstellerin/Lyrikerin | 2011 † Eva Strittmatter, Lyrikerin